

INFO-BLATT Klienten

- 1. Allgemeines**
- 2. Arbeiten**
- 3. Tagesablauf und Freizeit**
- 4. Ausrüstung**
- 5. Themen**

1. Allgemeines

Unser Hof liegt im Südosten Sardinien, wenig nördlich des Kaps „Capo Ferrato“, 2 km vom Meer entfernt am Fuss einiger Hügel. Unsere Haupt-Tätigkeit ist der biodynamische Anbau von Küchen- und Teekräutern, auf einer Oberfläche von rund 1,5 Hektar. Daneben sind wir Betreuungsfamilie in Zusammenarbeit mit therapeutischen Organisationen. Wir nehmen am liebsten 1-2 betreute Personen auf, so gelingt die Einbindung in unser Familiensystem am besten.

Wir bieten auch Gästezimmer für Touristen an.

Unsere Familie: Pietro, Beata, Nuria, Sahira und Milena (in der Reihenfolge ihres Alters). Wir haben einen sardischen Arbeiter angestellt, Gianni, und meistens einen bis zwei Helfer, welche Klienten, Praktikanten oder Teilnehmer am Programm „Wwoof“ sein können.

Das Leben spielt sich hier Sommer wie Winter vorwiegend im Freien ab. Gekocht und gegessen wird in der Freiluftküche, ausser bei schlechtem Wetter; dann steht ein kleiner Wohnwagen zum Essen und auch für die Freizeit zur Verfügung.

Das Klima ist im Juli heiss und feucht, also tropisch und die Temperatur kann auch 40°C und etwas mehr erreichen. Im August ist die Luft dann trockener und ab Mitte Monat wird es normalerweise wieder kühler. Dezember bis Februar sind die kältesten Monate, wo es Nachtfröste gibt. Tagsüber ist die Temperatur aber immer über Null und meistens bei 7-10°C oder darüber. Man empfindet die Kälte aber wegen Luftfeuchtigkeit und Wind sehr stark und muss richtige Winterkleider zur Verfügung haben.

Unsere Helfer haben als Schlafzimmer einen Campingwagen. Im Winter besteht bei Bedarf auch dort Heizmöglichkeit.

2. Arbeiten

Feldarbeit: Die meisten Arbeiten werden von Hand ausgeführt: Pflegearbeiten und Jäten, Vermehrung der Pflanzen, Ernte der Kräuter, Einbringen in die Trocknungsanlage und Reinigung des trockenen Materials. Für den Verkauf werden die Kräuter in kleine Beutel abgefüllt oder in grösseren Paketen speditiert.

Für die Unkrautbekämpfung, die naturgemäss einen ziemlich grossen Teil der Zeit in Anspruch nimmt, wird um die Pflanzen herum gehackt ; zwischen den Reihen lockert man die Erde mit Geräten, die vom Esel oder vom Traktor gezogen werden, oder mit der Radhacke.

Neben der Feldarbeit fällt auf einem Hof viel Anderes an. Putzarbeiten in Küche, Stall und Arbeitsräumen sowie auch in den Gästezimmern, Reparatur- und Unterhaltsarbeiten an den Geräten und an den Gebäuden, Fütterung und Pflege der Tiere (Federvieh, Hunde, Katzen, 2 Esel).

Da unsere Helfer ins Familienleben einbezogen sind, ergibt sich die Beschäftigung mit unseren drei Mädchen (Jahrgänge 1998, 2001 und 2005) meistens von selbst und auch Kinderhüten ist für uns eine grosse Hilfe.

3. Tagesablauf und Freizeit

Prinzipiell verrichten unsere Helfer am Morgen Feldarbeit. Arbeitsbeginn ist halb acht Uhr. Gegen elf Uhr benötigt Beata meistens Hilfe von 1 Helfer beim Kochen, und die meisten Helfer übernehmen gerne mindestens einmal in der Woche das Kochen für alle Anwesenden.

Um zwölf Uhr ist Mittagessen. Nachher wird abgewaschen und Mittagsruhe gehalten, im Winter bis zwei Uhr, im Sommer bis etwa vier Uhr. Dann wird nochmals rund zwei Stunden gearbeitet, oft nicht auf dem Feld.

Abendessen ist im Winter um sieben Uhr (im Sommer später); dessen Bereitstellung (ohne eigentliches Kochen) übernehmen unsere Helfer.

Den Tagesrückblick halten wir kurz vor oder nach dem Abendessen ab.

Nachtruhe ist um 22.30 Uhr. Um 21h begibt man sich in sein Schlafzimmer .

Wir arbeiten 5 ½ Tage die Woche, Samstag nachmittag und Sonntag sind frei.
Am Samstagnachmittag werden die Wohnwagen gereinigt und aufgeräumt.

In der Freizeit besteht die Möglichkeit für Spaziergänge (auch mit Kletterpartien) in der nahen Umgebung, in den Hügeln mit eindrucklichen Felsen , oder am Meer. Man findet leicht das Material, um aus weichem Stein oder aus Holz etwas zu gestalten oder etwas zu basteln. Wir haben etliche Bücher zur Verfügung. Erfahrungsgemäss gelingt die Freizeitgestaltung besser, wenn die betreffende Person Eigeninitiative aufbringt.

4. Ausrüstung

Unsere Helfer benötigen erfahrungsgemäss folgende Ausrüstung .

- Kleidung: Im Sommer benötigt man neben der leichten Bekleidung immer auch Pullover und Jacke für die kühlen Tageszeiten. Im Winter braucht es "richtige" Winterkleidung .
- Sommer: Badkleid, Badetuch für den Strand, Sonnencreme. Sonnenhut, Sonnenbrille.
- In der wärmeren Jahreszeit können hier je nach Witterung und Tageszeit Stechmücken vorkommen. Am besten schützt man sich mit leichter, körperdeckender Kleidung und komplettiert den Schutz mit Mückenspray.
- Arbeitskleider (auch alte Kleider)
- Arbeitsschuhe
- Arbeitshandschuhe: Bei Bedarf stellt der Hof 1 Paar in Normalgrösse zur Verfügung
- Freizeitschuhe
- Sandalen
- Gummistiefel (ausser im Sommer)
- Regenkleider (ausser im Sommer)
- Taschenlampe, am besten Stirnlampe
- ein guter Schlafsack
- Schreibsachen
- Lektüre
- Formular E 111 resp. Krankenkassen-Karte
- Unfallversicherung Ausland

5. Themen

- **Rauchen:** In allen Innenräumen , in der halboffenen Küche und nahe den Kindern kann nicht geraucht werden.
- Es ist uns wichtig, dass die Stummel nicht einfach fortgeworfen werden, auch nicht auf dem Feld und auf dem Weg dorthin.
- Es macht Sinn, während der Arbeit eigentliche Rauchpausen einzuschalten und nicht während den Tätigkeiten zu rauchen.
- **Natel:** Die Möglichkeit des Gebrauchs von Natel und Telefon wird für die einzelnen Klienten mit der zuweisenden Organisation abgesprochen. Die ersten drei Monate des Aufenthaltes werden in der Regel natel-frei gestaltet.
- Grundsätzlich gelten folgende Regeln:
Das Natel wird nicht zur Arbeit mitgenommen.
Während der Essenszeit ist es ausser Hörweite.
Während des Schlafes ist es abgestellt.

Für Mitarbeiter, welche nicht Klienten sind, werden individuelle Regeln abgemacht. Auf jeden Fall kann das Natel während dem Arbeiten und dem Essen nicht gebraucht werden (Telefon und Sms).

- Unser Telefon steht für Privatgespräche mit Kreditkarte zur Verfügung.

- **Piercings** können je nach Art und Menge zum Thema werden, weil die örtlichen Gepflogenheiten nicht grosstädtisch sind und ihnen u.U. therapeutische Argumente entgegenstehen.
- **Kleidung:** In Uebereinstimmung mit den Zielsetzungen therapeutischer Einrichtungen arbeiten wir darauf hin, dass Gassenkleider und –Attribute hier nicht gebraucht werden.
- **Musik:** Die Möglichkeit Musik zu hören wird mit der zuweisenden Organisation abgesprochen. In der Regel arbeitet man ohne Musik.
- **Einkäufe** im Dorf finden in der Regel einmal pro Woche statt und demzufolge müssen Einkaufsbedürfnisse rechtzeitig und am besten auf einem Zettel bekanntgegeben werden.